

„FRAU MARIANNE, DIE KIRCHE IST NICHT DIE WELT.“ NACHDENKLICHKEITEN UM DIE OSTERZEIT.

Mein Reich ist nicht von dieser Welt, hat Jesus zu Pontius Pilatus gesagt.

Ich frage mich: Von welcher Welt ist er denn dann? Wo regiert unser Friedensfürst?

„Mein Reich ist nicht von dieser Welt. Wäre mein Reich von dieser Welt, dann hätten meine Diener darum gekämpft, dass ich der Obrigkeit nicht in die Hände falle. Aber nun ist mein Reich nicht von dieser Erde. (...) Ich bin in die Welt gekommen, um für die Wahrheit zu zeugen. Wer auf der Seite der Wahrheit steht, hört meine Stimme.“ (Joh 18,36.37)*

Wenn er es nicht ist – wer ist dann von „*dieser Welt*“? Ist „*von dieser Welt*“, wer sich souverän auskennt? Wer gut verwurzelt ist in der Gesellschaft? Wiff, vernetzt, weltgewandt und abgesichert? Ist „*von dieser Welt*“, wer die Spielregeln kennt? Nachvollziehbare Meinungen vertritt? Bin ich von dieser Welt? Soll ich es hoffen, oder soll ich es fürchten, dass ich „*von dieser Welt*“ bin? Soll ich meine Mitmenschen davor warnen, „*von dieser Welt*“ zu sein? Oder sie möglichst gut dabei unterstützen, sich „*in diese Welt*“ zu integrieren?

...Mein Reich ist nicht von dieser Welt, sondern auf der Seite der Wahrheit...

Ist es so? Ist man entweder „*von dieser Welt*“, oder „*auf der Seite der Wahrheit*“? Ist man schon auf der Seite der Schlitzohrerei, wenn man von „*von dieser Welt*“ ist? Muss man sich verbiegen? Katzbuckeln? Ein bisschen?

...Mein Reich ist nicht von dieser Welt, sondern auf der Seite der Wahrheit...

Was ist *Wahrheit*? Wann beginnt die Verlogenheit? Muss man schon ein Falschspieler sein, ein Trickser, ein Gesetzesverdreher, damit man auf der Seite der Verlogenheit steht? Reicht auch ein bisschen weniger? Sich die Dinge zurecht-drehen? Eine Halbwahrheit? Mich gefällig präsentieren? Schattenseiten verdrängen? Ist das schon Verlogenheit?

...Mein Reich ist nicht von dieser Welt, sondern auf der Seite der Wahrheit...

Wie stelle ich ihn mir vor – den, der „*nicht von dieser Welt*“ ist? Weltfremd? Verträumt? Verloren? Gehört da ein Stück Sprachlosigkeit dazu, wenn man „*nicht von dieser Welt*“ ist? Was Unbehaustes? Heimatloses? Viele biblische Überlieferungen legen es uns nahe, dass Jesus so einer gewesen sein könnte. Geht's darum, bei den Machenschaften, bei den Manipulierereien „*dieser Welt*“ nicht mit zu tun? Nicht zu packeln? Unvernetzt? Unabgesichert? Gibt es das?

...Mein Reich ist nicht von dieser Welt, sondern auf der Seite der Wahrheit...

Was ist „*auf der Seite der Wahrheit*“? Klarheit? Redlichkeit? Offenheit? Etwas Ungeschminktes? Müsste vielleicht, wer „*auf der Seite der Wahrheit*“ wäre, auch ein bisschen zögerlich sein? Abwartend? Weil die Wahrheit vielleicht gar nicht immer so eindeutig, und das „*Leben in Wahrheit*“ daher immer auch ein Suchen wäre?

....Die auf der Seite der Wahrheit sind, hören meine Stimme....

Hat Wahrheit demnach etwas mit *Hören* zu tun? Mit Geduld? Wäre die „*Seite der Wahrheit*“ was ganz schön Leises? Was Schweigendes gar? Sind dann auch Selbstzweifel im Spiel? Ist es „*auf der Seite der Wahrheit*“ vielleicht sogar schwerer, klar Position zu beziehen?

„Frau Pfarrer, seit ich nicht mehr so fest in der Welt verankert bin, seither mag ich mich nicht mehr verbiegen.“ Ich höre es aus dem Munde eines Pensionisten, der voller Offenheit das Gespräch sucht. Wohl meine ich zu verstehen, was er mir sagen will: Dass, wer „*in der Welt verankert*“ sei, sich nicht jede Ehrlichkeit leisten könne.

„Frau Marianne, die Kirche ist nicht die Welt.“ Ich höre es aus dem Munde eines Asylsuchenden, dem ich Mut hätte machen wollen. Ich hatte ihm gut zugeredet. Schau, hatte ich gesagt, traue dich doch! Hier in der Kirche bewegst du dich so sicher, dein Deutsch ist super, dein Gesicht so offen, du bist so ein ehrlicher, anständiger Mensch – hab doch keine Angst! Geh' doch auch anderswo auf die Menschen zu, sprich' sie

an! – So habe ich ihm Mut machen wollen. – Er aber antwortet: „*Frau Marianne, die Kirche ist nicht die Welt.*“

Ich höre ihn. Ich verstehe ihn. Er hat recht. Ungleich schwerer, entsetzlich schwer wird es draußen sein, in der „echten Welt“. Was ist unsere beschauliche kleine Kirchenwelt gegen die Herausforderungen dieser Gesellschaft? Freilich: wenn er mit uns beim Kirchenkaffee sitzt, wenn wir alle einander wohlwollen – dann freilich hat er ein gewinnendes Wesen, verblüffend gutes Deutsch und ein strahlendes Lachen. Aber draußen in der rauhen Wirklichkeit?

Frau Marianne, die Kirche ist nicht die Welt. Ich spüre einen Stich. Ist das gut oder schlecht?

Sollten wir mehr sein, wie die Welt? Professioneller? Geordneter? Strukturierter? Haben wir nichts verstanden von der „echten Welt“?

Wie oft ich das höre! Als herablassenden Vorwurf. Brauchen wir mehr System? Mehr Ordnung? Besseres Management? Oder bleiben wir, was wir sind? Ein geschützter Raum – selbst um den Preis, dass man uns ein bisschen „weltfremd“ findet?

*Gott, leicht machst du's uns nicht. In diese Welt stellst du uns hinein, in dieser Welt müssen wir uns bewähren. Wo auch sonst? Wir kennen keine andere.
Dein Reich aber ist nicht von dieser Welt. Du entziehst dich allen Machtspielen, aller Doppelbödigkeit, allen Winkelzügen.
Können wir es auch? Haben wir ein Bürgerrecht in deinem anderen Reich? Dürfen wir dich erwarten als einen, der uns zu sich hinzieht?
Wir können dich nur bitten: Begleite uns auf unserem Weg zur Wahrheit hin. Lehre uns, in dieser Welt zu leben, dankbar und frei, weil wir gleichzeitig Bürgerinnen deines Friedensreiches sind, Bewohner deiner neuen Welt, auf die wir hoffen. Amen.*

Zum Nachlesen: *Johannesevangelium 18,28-19,5 und Philipperbrief 3,20-21*

Ihre Pfarrerin Marianne Pratl-Zebinger